

erwähnt wird. In der zweiten Hälfte des XV. Jhs. begann der Rückgang von Y., den die zerrütteten politischen Verhältnisse des Landes im Gefolge hatten; namentlich in den Kämpfen Friedrichs IV. und Albrechts VI. hatte die Stadt sehr zu leiden, dann durch die Besetzung durch Georg von Stein. Später litt sie durch böhmische und ungarische Soldaten, die 1473 unter Jan Zelene von Schönau über die Donau gekommen waren und bei Säusenstein einen Tabor errichtet hatten. Einige Jahre später verteidigte sich Y. dagegen mit Erfolg; später wurde ein Teil der Stadt von Hans von Puchheim niedergebrannt. So war die Stadt am Ende des XV. Jhs. in einem trostlosen Zustande, beide Vorstädte waren niedergebrannt, dazu kamen die Schäden einer großen Überschwemmung. Kaiser Maximilian I. wies der Stadt wiederholt Geldsummen zur Wiederherstellung der Mauern und Vorstädte an, trat auch 1494 sein „gesloss“, die Burg zu Y., an sie ab. 1529 wurden die Türken, die in der ganzen Umgebung furchtbar gehaust hatten, von Y. vertrieben. Beim Bauernaufstande von 1597 kam es zur Belagerung der Stadt, die sich am 8. Februar an Oswald Gerla ergeben und mit den Bauern in ein Bündnis treten mußte, weshalb sie nach Niederwerfung des Aufstandes ihre Privilegien verlor. Am 15. November 1619 wurde Y. von Gottard von Starhemberg, dem Führer des oberösterreichischen ständischen Heeres, im Sturme genommen, Ende November von Bouquoi zurückerobert. 1625 erhielt die Stadt ihre Privilegien wieder. Im XVII. Jh. erholte sich die Stadt einigermaßen von ihren vielfachen Leiden, so daß sie 1689 dem kaiserl. Hofkriegszahlamt eine bedeutende Summe vorstrecken konnte. 1716 vernichtete ein gewaltiger Brand die Stadt bis auf 7 Häuser; sie wurde rasch wieder aufgebaut, litt aber noch lange unter den Folgen jenes Unglückes. 1741 wurde sie von Franzosen und Bayern besetzt; Karl VII. hatte in der Burg sein Hauptquartier. Die letzten kriegerischen Ereignisse der Stadt waren die französischen Besetzungen in den Jahren 1800, 1806 und 1809. Am 16. Juni 1868 verwüstete noch einmal ein großer Brand den größten Teil der Stadt.

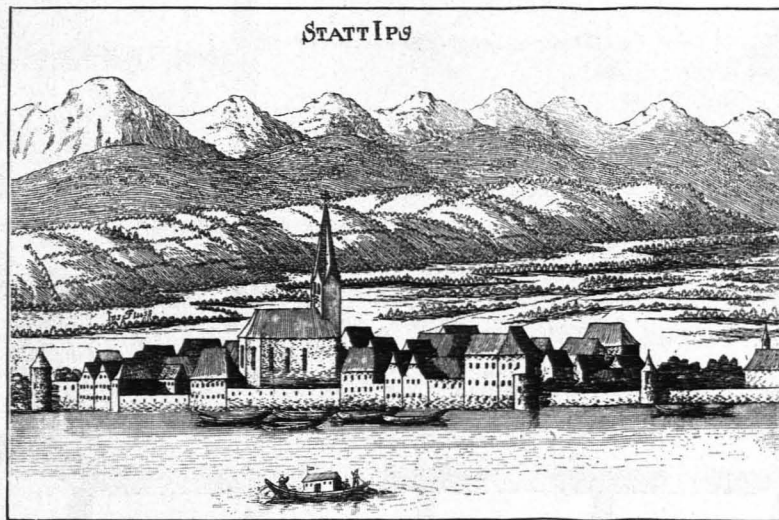


Fig. 454 Ansicht von Ybbs nach Vischers Radierung von 1672 (S. 438)

Stättlicher Ort an der starken Biegung der Donau, der sogenannten Ybbser Schleife gelegen, die den natürlichen Schutz der Stadt an einer Seite bildete. Den übrigen Teil der Stadt schirmte der jetzt völlig bewachsene Graben, der eine Sehne an der Donauebiegung bildet. Von der Stadtbefestigung selbst sind nur geringe Reste erhalten (s. u.). Den Mittelpunkt der Stadt bilden zwei jetzt zusammenhängende Plätze, Haupt- und Kirchenplatz, an denen sowie an den sich östlich und westlich anschließenden Straßen Häuser mit altem Charakter dominieren. Der südliche Ortsteil mit dem Schloß verliert sich ins Gelände, während die Nordseite eine schöne geschlossene Uferseite gegen die Donau bildet. Am westlichen Ende der Stadt erheben sich die stattlichen neueren Gebäude der Landesirrenanstalt und des Versorgungshauses.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zum hl. Laurenz.

Pfarrkirche.

Die Entstehungszeit der Pfarre ist nicht bekannt; bereits 1280 wird ein Dechant von Y. genannt. Die jetzige Kirche gehört mit dem Langhause dem ausgehenden XV., mit dem Chore der ersten Hälfte des XVI. Jhs. an; dieser wurde von Joh. Geyer von Osterburg gebaut (WISGRILL III 229). Nach dem großen Brande von 1716 wurde der westliche Teil der Kirche nebst dem Turme 1721 neu gebaut. 1837 wurden die seitlichen Flügel zum Musikchore zugebaut, 1840 die Kirche renoviert. Die äußere Form der Kirche, besonders der Turm, geht auf die Neugestaltung von 1874 zurück.